

Predigt über Jesaja 59,3-9 und 58,4-9 ghalte am 16.1.05 z'

Erlinsbach

Teil 1

„Was isch los mit dere Wält?“ S' gaat alles drunder und drüber. Überall chömed Mänsche under d' Reder. Überall git's Unglück und Katastrophene. Tuusigi vo Mänsche sterbed jede Tag nid alt und läbenssatt sondern a Hunger, a Gwalt und a Chrankete, wo mit den eifachschte Mittel heilbar wärid. Und Millione und Abermillione vo Mänsche erläbed und erliided die Plagene jede Tag huutnöch am eigete Liib. Wänn mer das so ghört und überleit, dänn chönnt eim wüekli d' Verzwiiflig packe ab all dem Eländ. Mer hät s' Gfühl, s' werdi alles immer schlimmer. Mer hät s' Gfühl s' gäb immer na mee Chrieg und na mee Katastrophene und na mee Leid. Und em einte oder andere gaat vilicht de Gedanke dur de Chopf: „Gömmmer am Änd zue? Bricht d' Wält scho bald usenand?“

S' isch zwar nume ganz en chliine Troscht. Aber vilicht isch es ja doch eine: Mir sind nid die erschte, wo dee Iidruck händ vo de Wält. Im Mittelalter hät' genau so Ziite gee, wo d' Mänsche vor luuter Katastrophene s' Gfühl gha händ, jetzt giengs hineabe mit de Wält. Und au i biblische Ziite isch das immer wider emal vorcho. Ich lise Ine da dezue en Abschnitt us em 59. Kapitel vom Profet Jesaja.

Uuffellig isch a dem Text, dass de Profet nid eifach chlagt über s' Unglück i dere Wält. Er zellt ganz konkreti Ursache uf, wieso dass das es Übel git uf dere Wält. Er macht de alte Israelite ganz konkreti Vorwürf, was bi ine alles falsch lauft, dass es eso usehunnt, wie s' usehunnt. Und was au uffällt, grad wänn mer a d' Fluetswälle z' Südoschtasie dänkt, isch dass de Jesaja kei Naturkatastrophene ufzellt, sondern nume Sache, wo Mänsche verantwortlich sind defür.

De Jesaja chlagt also nid nume, er fangt a Sache benenne. Und das hät sini guete und gföhrliche Siitene. Die guet Siite isch, dass mer dur s' benenne es Stuck us de eigete Ohnmacht usetritt. Wänn mer weiss, wer für en Missstand verantwortlich isch, chan mer scho

vill ehner öppis degäge undernee. Gföhrlich allerdings isch, dass mit dem benenne immer au d' Gfahr verbunde isch, dass mer *zwenig* guet ane lueget, wer oder was genau d' Ursach vom Unglück isch. Sondern dass mer de erscht bescht, wo mer verwütscht, packt und seit: Du bisch tschuld. Und ganz en Huufe anderi, vilicht sogar die Hauptverantwortliche chömed ungschore devo. Und mit em aaprangere vo Sündeböck macht mer die ganzi Misere nume na schlimmer statt besser.

Nid sälte mues Gott anebebe als de Sündeböck. „Warum hät Gott das zueglaa?“ heisst's dänn. Und niemert fröget, was für Mänsche d' Verantwortig träge, dass es sowiit hät chönne cho. Und mer chan dänn zwar Gott zum Teufel wünsche und de Glaube ablegge aber ändere tuet sich überhaupt nüt. Im Gägeteil: mer leit die letschti Chraft, won eim im Eländ na chönnti Hoffnig gee, au na uf d' Siite. Bstimmti Mänschegruppene eigned sich au guet als Sündeböck: „Die z' Bern obe“. „D' Jugos“. D' Jude. Di hüttig Jugend. Mängisch sind einzelni Mitglieder vo de betreffende Gruppe tatsächlich mitverantwortlich. Aber i de Regel nid elei. Und scho gar nid die ganz Gruppe. Mer chan über settigi Sündeböck zwar chlage und usrüefe und mit em Finger uf sie zeige. Aber ändere tuet sich uf die Art nüt. S' Unrächt nimmt höchstens zue und s' Chaos wird höchstens na grösser. Aber us dem Chaos wetted mer ja egetli all use. Das Chaos macht is fertig. Und es nimmt eim je nachdem richtiggehend d' Luscht und d' Freud am Läbe. Es nimmt eim alli Hoffnig uf e glingendi Zuecumft.

Aber egetli sueched mer ja Hoffnig und Uswäge us em Chaos. Mer sueched s' Paradies oder wenigstens es Stückli devo. Und je tüüfer de Sumpf, wo mer drin stecked, descho goldiger lüüched s' Eldorado. Und vo dere Suechi nach em Eldorado singed und rapped eus jetzt die Jugendliche.

Teil 2

Wie gseit, de Profet Jesaja bliibt nid bim jammere über die schlimmi Wält staa. De Profet gaat en grosse Schritt wiiter. Im Text vo voräne hät de Profet eusi Aafangsfrag veränderet. Es heisst jetzt nüme: „Was isch los mit dere Wält?“ sondern: „Was isch los mit eu Mänsche?“ Aber de Jesaja bliibt au da nid staa. Suscht würd er eifach statt über Umständ über d' Mänsche jammere, und das isch au nid wüerkli besser. Für de Jesaja isch völlig klar gsi, dass es a de Mänsche liit, öppis z' ändere, damit die Wält nid im Chaos versinkt. Und es bitzli vor eusem Text seit er im Uftrag und im Name vo Gott ganz klar, *was* mer müessti mache, damit s' andersch wird.

Lektüre Jesaja 58,4-9

De Jesaja isch hert mit sine Ziiitgenosse. Er seit ene fade grad i s' Gesicht: Eues Faschte, eues fromme Getue, das bringt gar nüt, wänn er nid eso läbed, dass es au de schwache und hilflose Mänsche bi eu guet gaat. Ihr müend nid fromm tue zum Gott gfalle sondern ihr müend eso handle, dass es uf dere Wält weniger Unrächt git. Wänn ihr wüerkli wänd öppis tue für Gott, dänn müend er Sklave freilaa, Hungrige z' ässe gee und Obdachlose es Dach über em Chopf. Wänn er *das* mached, seit de Jesaja, dänn losed Gott uf eu. Dänn isch Gott eu nöch.

Für de Jesaja und für en ganz en Huufe anderi biblische Autore au isch völlig klar gsi: Gott will, dass alli Mänsche uf dere Erde chönd es glückliche Läbe füere. Und damit das möglich isch, müend alli Mänsche ire Teil dezue biiträge. Ganz bsunders die, wo uf de Sunnesiite vom Läbe dihei sind. Und jetzt simmer definitiv nüm bim jammere, sondern bim zuepacke und öppis verändere. Aber natürlü nime dänn, wänn mer de Ufruef vom Jesaja umsetzed und nid eifach „ja, ja!“ säged und gliich wiiter mached, wie voräne.

Natürlü chan jetzt mäenge säge: „Sklave befreie oder Hungrige z' ässe gee, da chan i ja gar nüt mache. Ich kenne kei Sklave und niemert, wo Hunger hät. Aber das wäri z' churz griffe. Genau das isch ja eis vo de gröschte Problem, dass sich niemert verantwortlich fühlt, für das, wo passiert uf dere Wält. Genau das isch eis vo de Problem, dass vill z' vill Mänsche de

Chopf uf d' Siite treied und säged: „Das gaat mi nüt aa,“ oder: „die sind doch sälber tschuld“.

Eis vo de Hauptproblem isch doch genau, dass vill z' vill Mänsche so mit sich sälber beschäftigt sind, dass sie kei Ziit und kei Chraft me händ, sich au na um anderi Mänsche z' kümmern, und scho gar nid um die, wo s' ne schlächt gaat. Und i danke, s' Wichtige isch die Haltig: D' Auge offe haa für d' Mänsche um mich ume, aber au für das, won i de wiite Wält passiert. Mini Gefühl und mini Auge nid abschotte vom Leid, wo gscheht z' Afrika, z' Asie aber au bi eus i eusem Dorf. Dänn lan i halt nid eighändig en Sklav los, aber i zahle es Hunterternötli, wo Aids-Waise z' Afrika z' guet chunnt. Dänn bring i halt nid öpperem, wo m verhungere isch es Stuck Brot, aber ich chaufe mee Max Havelaar-Produkt. Dänn gib i zwar e keim Obdachlose es Dach über em Chopf, aber i lose öpperem emal e Stund zue, wo s' em schlächt gaat und wo mal bi öpperem mues chönne ablade. Und settig chliini Schrittlü chan jede und jedi mache. Und us villne chliine Schrittlü git's grossi Schritt. Schritt wo fürschi gönd uf dem Wäg, wo de Jesaja eus vorgee hät.

Uf die Art schaffed mer Not und Leid nid völlig us de Wält, das isch klar. Aber s' gäb sicher vill weniger devo. Und mer chämed eusne Mitmänsche i de Nöchi und uf de andere Siite vo de Wältchugle nöcher und mit ine chänted mir au Gott nöcher. Und wer weiss, vilicht isch i son ere Wält ja dänn au öpper da, wänn mir emal Hilf bruuched. Das isch zwar nanig s' Eldorado, wo mer devo träumed. Aber mer chömed em Paradies doch emal doch emal es Stückli nöcher. Es isch vilicht fascht eso, wie wänn mer scho mal würded a d' Himmelstüre chlopfe und deet chönted en Blick ine rüere. Amen.

A d' Himmeltüre chlopfed mer au im nächste Lied wo mer ghöred: Knock, knock knocking on Heavens Door.